

Die Wiege des Schweizerpsalms liegt wohl bald nicht mehr am See

HERRLIBERG/MEILEN. Der Verfasser der Landeshymne stammte aus Meilen. Nun soll sein pathetischer Text durch einen zeitgemässeren ersetzt werden – eine Idee, die zwei Herrliberger schon vor 20 Jahren hatten.

ANNA SIX-MOSER

«Trittst im Morgenrot daher, seich dich im Strahlenmeer»: Eben erst ist sie wieder landauf, landab gesungen worden, die Hymne auf die Schweiz. Und wenn es nach der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) geht, soll sie im Gespräch bleiben: Die Organisation, die unter anderem das Rütli verwaltet, hat angekündigt, mittels Wettbewerb einen neuen Text für die Nationalhymne zu suchen. Der jetzige sei «sprachlich sperrig und inhaltlich angejährt», heisst es in einer Medienmitteilung der SGG.

Das Anliegen lässt am Zürichsee aufhorchen: Seit 1972 steht am Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen, auf Meilemer Boden, ein Gedenkstein für Leonhard Widmer. Der Dichter des Schweizerpsalms kam 1808 in einem Haus in der Nähe zur Welt. Aufgestellt hat den Stein seinerzeit der Verkehrs- und Verschönerungsverein Herrliberg (VVH).

Ohne Pathos gehts nicht

Die heutige VVH-Präsidentin Antonia Baumann ehrt das Andenken des Dichters, indem sie ihn jedes Jahr auf dem Liedblatt zur 1.-August-Feier erwähnt. Vor 20 Jahren aber hatte Baumann radikalere Absichten: Zusammen mit dem Herrliberger Architekten und Künstler Edi Lanners wollte sie einen neuen Text für die Landeshymne vorlegen. «Wir haben uns schon damals überlegt, welche zeitgemässen Werte darin

zum Ausdruck kommen sollten.» Für Baumann fällt der Bezug auf Gott im heutigen Schweizerpsalm zu stark aus: «Das stimmt nicht mehr für alle.» Gleichwohl ist sie sich bewusst, dass das Schreiben eines staatstragenden Liedes ein schwieriges Unterfangen ist. Leonhard Widmers Worte seien ihr zu pathetisch, aber «ohne ein gewisses Mass an Pathos kommt wohl keine Nationalhymne aus». Die Herrliberger Initiative verlief denn auch nach mehreren Arbeitssitzungen im Sand; nicht zuletzt wegen dem Tod Edi Lanners' im Jahr 1996.

Im Namen Gottes?

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft scheint sich heute die gleichen Überlegungen zu machen wie die beiden Herrliberger damals. Gemäss ihrer Mitteilung hofft sie, dass «ein neuer, der heutigen Schweiz angemessener Text» der Landeshymne zu «mehr Akzeptanz in der Bevölkerung» verhilft. Vor allem der ausschliessliche Fokus auf Gott sei nicht mehr zeitgemäss. Die SGG gibt deshalb die Präambel der Bundesverfassung von 1999 als neue Textgrundlage vor. Diese formuliere jene Wertehaltungen, auf die man sich «nach dem bewährten schweizerischen demokratischen Verfahren» geeinigt habe.

Interessantes Detail: Die Präambel beginnt mit den Worten «Im Namen Gottes des Allmächtigen». Leonhard Widmer jedenfalls würde es freuen, wenn der



Die Herrliberger Dorffarchivarin Antonia Baumann am Geburtsort von Dichter Leonhard Widmer. Bild: Reto Schneider

Schöpfer nicht ganz aus dem Hymnus verschwände. Er schrieb seinen «Schweizerpsalm» 1842 in bestimmter Absicht: den erbitterten Glaubensstreit zwischen Pro-

testanten und Katholiken zu überbrücken. Sein katholischer Freund Pater Alberich Zwysig vertonte das Gedicht wenig später. Wie es 1958 in einem Büch-

lein aus der Meilemer Druckerei Ebner hiess, schufen die beiden so ein Werk, «das über die Verschiedenheit des Glaubens vereinte und versöhnte».